

O schließe, Auge, Dich, und preise  
Was Deine Schwäche nie erreicht,  
Dem nichts in des Geschaffnen Kreise  
An geistig reiner Schönheit gleicht,  
Sei erst nur sehend im Erblindeten,  
Und ahne eine and're Welt,  
Wo sich ein Licht Dir soll entzünden,  
Das nicht herab auf Erden fällt. —

Welch eine Allmacht-Fülle dessen,  
Der selbst von Ewigkeit das Licht!  
O! den Gedanken, unermessen,  
Fast die beschränkte Seele nicht!  
Doch weiden kann sie sich, und sonnen  
An jedem Ausfluß seiner Macht,  
Und Leben ist und Licht gewonnen  
Ihr dann noch in des Todes Nacht.

Lh. Hell.

### Isabelle von Limeuil.

[Fortsetzung.]

30.

So hat mich meine trübe Ahnung nicht betrogen!  
— rief Rohan, als er Basil, von einigen Zigeunern  
geführt, den steilen Fußpfad allein herunter steigen sah  
— Nun, so muß der Himmel sie schirmen, denn mit  
Gewalt ist gegen dieses Felsenest nichts auszurichten.

Schweigend näherte sich ihm Basil und reichte  
dem Jünglinge die Hand.

Seyd auf das äußerste gefaßt, Heinrich Rohan!  
— sagte er bewegt — Ich fürchte, alle Hülfe kommt  
zu spät.

Ohne noch ein Wort zu wechseln, schritten sie  
dem Eichwalde zu, die Zigeuner küßten des Meisters  
Hand, dankten ihm auf ihre Weise, als er ihnen  
Kunde von Mutter Jeannettens Wohlseyn brachte,  
und schlichen nach der andern Seite des Gießbaches  
in das Erlengebüsch. Rohan und Basil traten zu ih-  
ren Freunden, die, in dem Eichwald gelagert, sich  
gegen die rauhe Witterung zu schützen, mehrere Feuer  
angezündet hatten.

Nicht lange waren sie hier gelagert, als ein Trupp  
Zigeuner, einen Reiter mit seinem Diener in der Mit-  
te, sich ihnen nahte. — Hier bringen wir jemanden  
mit der rothen Scherbe! — riefen sie — Er fragte  
nach dem Fußpfade, der nach Belon führt. Hier habt  
Ihr ihn.

Rohan! — sagte der ankommende Chevalier d'Ar-  
delay — Seit wann stehen die Edlen Frankreichs mit  
diesem Gesindel im Verein? Seit wann habt Ihr  
Herren Calvinisten solche Verbündete? Denn als ich  
durch den Wald ritt, traten von allen Seiten diese

Buschklepper hervor, umzingelten mich und legten ihre  
Feuerrohre auf mich an. Ich hoffe doch nicht, daß  
das Sitte ist, und überdieß mitten im Frieden.

Daß wir mitten im Frieden sind, wissen wir nicht!  
— erwiederte Rohan — noch ward uns diese Nach-  
richt nicht, und wären wir auch im Frieden, gegen  
dieses Schloß bleiben wir dennoch im Felde. — Aber  
verzeiht, daß Ihr auf eine so unritterliche Art gefan-  
gen genommen wurdet. Die Bande steht hier und  
wartet auf ihre Mutter, die oben auf dem Schlosse ist,  
sonst haben wir nichts mit ihr gemein. — Setzt Euch  
zu uns, d'Ardelay, und macht uns mit Eurer Send-  
ung bekannt.

Meine Sendung — erwiederte dieser — ist, nach  
Bordeaux zu gehen und Montluc die Nachricht des  
Friedens zu bringen; da beauftragte mich mein gnä-  
diger Herr von Anjou, seinem Stallmeister Montes-  
quiou auf Belon ein Schreiben einzuhändigen, und  
als wäre ich dazu bestimmt, der Bote Anderer zu seyn,  
sah ich den Prinzen Condé in Poitiers, welcher mir  
diesen Brief an Euch mitgab. — Er winkte seinem  
Diener, welcher ihm eine reich mit Gold beschlagene  
rothlederne Briestafche reichte, d'Ardelay öffnete sie,  
suchte unter mehreren Briefen, nahm zwei heraus, gab  
den einen Rohan, den andern zeigte er ihm. — Ihr  
seht hier das Wappen des Herzogs von Anjou, der  
Brief ist an den Maltheserritter Montesquiou nach  
Belon gerichtet; erlaubt daher, daß ich meinen Weg  
dorthin fortsetze.

Nur einen Augenblick geduldet Euch! — erwie-  
derte Rohan, erbrach den Brief des Prinzen und  
sagte dann zu d'Ardelay — Zieht nach Belon, wenn  
es Euch beliebt; mein Wunsch, daß Eure Sendung  
gelingen möge, begleite Euch.

D'Ardelay bestieg sein Ross, und nach den ge-  
wöhnlichen Höflichkeitbezeugungen ritt er der Burg zu.

Der Prinz und der Admiral — sagte jetzt mit  
lauter Stimme Rohan zu den Seinen — haben mit  
der Königin Frieden geschlossen. Jede Feindseligkeit  
hört auf, doch diese Burg bleibt umringt, bis unser  
Zweck erreicht, Mariane befreit ist. Noch heute er-  
warte ich den Prinzen; ehe es Abend wird, hofft er  
bei uns einzutreffen. — Basil! — sagte er leise zu  
diesem, der still und in sich gekehrt während der gan-  
zen Zeit in die Glut des Feuers geblickt hatte — die  
Hoffnung naht, der Prinz kommt, und so wie er mir  
schreibt, bringt d'Ardelay geheime Befehle des Her-  
zogs von Anjou nach Belon, Marianen frei zu geben.